

# Makro Research

## Volkswirtschaft Prognosen

13. April 2026

# „Deka

### Hoffnung auf ein Ende des Kriegs im Nahen Osten.

Kriege haben über das unermessliche menschliche Leid hinaus auch große ökonomische Schäden zur Folge. Im Zuge des Kriegs im Nahen Osten hat sich die Straße von Hormus als Achillesferse des Welthandels, insbesondere für Energierohstoffe, erwiesen. Die von US-Präsident Trump ausgerufene vierzehntägige Waffenruhe resultiert möglicherweise auch aus der Einsicht, dass militärische Großkonflikte mit zunehmender Dauer extrem teuer werden. Die Marktreaktionen auf die Waffenruhe – der deutliche Rückgang des Ölpreises, die Aktienkursanstiege und die gesunkenen Anleiherenditen – sind verständlich, sollten aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Lage unsicher bleibt. Zudem hat die Weltwirtschaft durch den Krieg Schaden genommen, und die Aufräumarbeiten, sollte der Krieg wirklich weitgehend beendet sein, werden noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Bis ein ansatzweise normaler Schiffsverkehr durch die Straße von Hormus gewährleistet sein wird und bis die Öl- und Gasförderanlagen wieder repariert bzw. hochgefahren sein werden, wird das globale Wachstum gebremst bleiben. Immerhin, trotz der Widrigkeiten dürfte die Weltwirtschaft in diesem und im kommenden Jahr um rund 3 % wachsen.

Besondere Beachtung wird aktuell den Notenbanken geschenkt, deren Entscheidungen durch den Krieg deutlich schwieriger geworden sind. Denn die Inflationsraten sind infolge der höheren Energiepreise nach oben gegangen. Für die Eurozone dürften für März und April Werte von über 3 % gemeldet werden. Für die Europäische Zentralbank besteht also ein gewisser Druck, mit Zinsanhebungen zu reagieren. Für die Juni-Sitzung erwarten wir eine Leitzinserhöhung um 25 Basispunkte, danach aber vor dem Hintergrund der nur moderaten konjunkturellen Entwicklung lediglich eine abwartende Zinspolitik ohne weitere Erhöhungen. In den USA wird die Prognose dadurch erschwert, dass die Nachfolge von Fed-Chef Powell ab Ende Mai formal immer noch nicht geregelt ist. So bestehen für die Finanzmarktteilnehmer einige Unsicherheiten bezüglich der Geldpolitik in der zweiten Jahreshälfte, und zwar zusätzlich zu der nach wie vor fragilen Lage im Nahen Osten und zu den grundsätzlichen geopolitischen Unwägbarkeiten. Die Flexibilität und die Widerstandsfähigkeit der Weltwirtschaft werden im Jahresverlauf zwar weiter strapaziert werden, doch sollten die Aktienmärkte angesichts der anhaltenden moderat-positiven Wachstumsaussichten unter hohen Schwankungen freundlich tendieren.

### Weltwirtschaftliche Brems Spuren



Quelle: Adobe Stock, DekaBank.

#### Makro Research:

Tel. (0 69) 71 47 – 28 49  
E-Mail: economics@deka.de

#### Chefvolkswirt:

Dr. Ulrich Kater, Tel. (0 69) 71 47 – 23 81  
E-Mail: ulrich.kater@deka.de

#### Internet / Impressum:

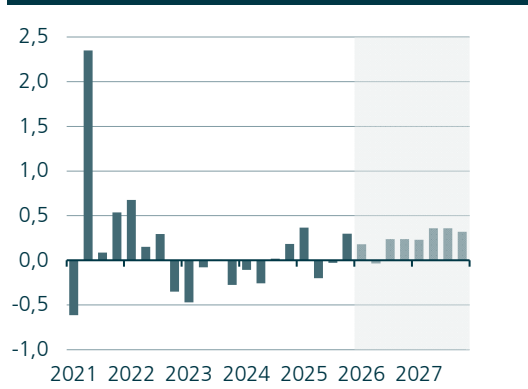
<https://deka.de/deka-gruppe/research>  
<https://deka.de/deka-gruppe/impressum>



April 2026

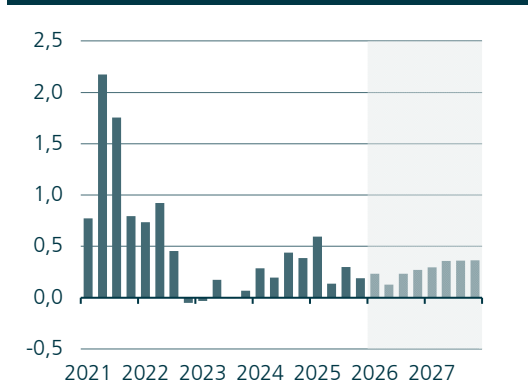
**Konjunktur Industrieländer**

**Deutschland: BIP (% ggü. Vorquart., sb)**



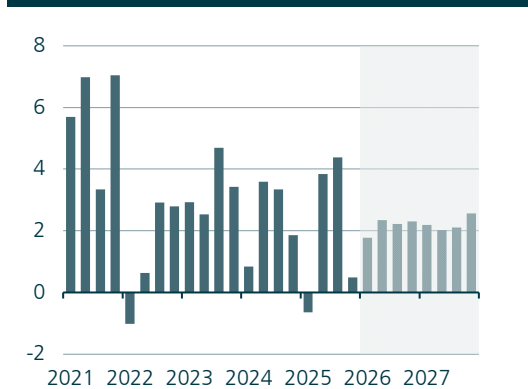
Quelle: Destatis, Prognose DekaBank

**Euroland: BIP (% ggü. Vorquart., sb)**



Quelle: Eurostat, Prognose DekaBank

**USA: BIP (% ggü. Vorquart., ann., sb)**



Quelle: Bureau of Economic Analysis, Prognose DekaBank

**Deutschland**

Nach dem erfreulichen Schlussquartal 2025, in dem das Bruttoinlandsprodukt um 0,3 % im Vorquartalsvergleich zugenommen hatte, sah es zunächst nach einem schwachen Start in das neue Jahr aus. Dank der kräftigen Revisionen deutet sich nun jedoch ein erfreulich robustes erstes Quartal an, in dem die Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts über der Nulllinie gelegen haben dürfte. Durch den Ausbruch des Kriegs im Nahen Osten brachen die Stimmungsindikatoren der Finanzmarktanalysten, Unternehmen und Konsumenten ein, was auf eine Belastung im März hinweist. Nach dem Waffenstillstand haben sich die Perspektiven zwar aufgehellt, doch die Kriegsfolgen werden vorerst noch belastend nachwirken.

Prognoserevision: Abwärtsrevision der BIP-Prognose für 2026 und 2027, Aufwärtsrevision der Inflationsprognose für 2026 und 2027.

**Euroland**

Die europäischen Stimmungsindikatoren waren zum Ende des ersten Quartals 2026 vom Krieg im Nahen Osten geprägt. Die Unternehmen und die privaten Haushalte reagierten erschrocken auf die Eskalation. Erste Lieferkettenprobleme aufgrund der faktischen Sperrung der Straße von Hormus sind schon aufgetreten. Die Energiepreisanstiege und die erhöhte Unsicherheit durch den Krieg bremsen die wirtschaftliche Aktivität im Euroraum. Immerhin ist der europäische Arbeitsmarkt in guter Verfassung. Die Arbeitslosenquote lag im Februar mit 6,2 % nur geringfügig über ihrem Rekordtief von 6,1 % im Januar 2026. In den jüngsten Arbeitsmarktdaten ist der Ölpreisschock aber noch nicht enthalten. Mit einem deutlichen und nachhaltigen Anstieg der Arbeitslosenquote im Euroraum ist angesichts der demografischen Entwicklung nicht zu rechnen.

Prognoserevision: Abwärtsrevision der BIP-Prognose und Aufwärtsrevision der Inflationsprognose.

**USA**

Die bisherigen Konjunkturdaten deuten für den Jahresstart eine leicht unterdurchschnittliche Entwicklung an. Dies gilt vor allem für den privaten Konsum. Vom Arbeitsmarkt kamen zuletzt verwirrende Informationen. Die offiziellen Beschäftigungszahlen deuten einen überaus kräftigen Beschäftigungsaufbau im März an. Berechnungen der Fed San Francisco zeigen aber, dass hierfür ungewöhnlich gute Witterungsverhältnisse verantwortlich waren. Würde man diese herausrechnen, wäre die Anzahl der Beschäftigten wohl auch im März gesunken. Von vermutlich geringerer Bedeutung ist der energiepreisbedingte Kaufkraftentzug. Angesichts einer überraschend hohen Sparquote zu Beginn des Jahres dürften dessen direkte Auswirkungen vernachlässigbar sein.

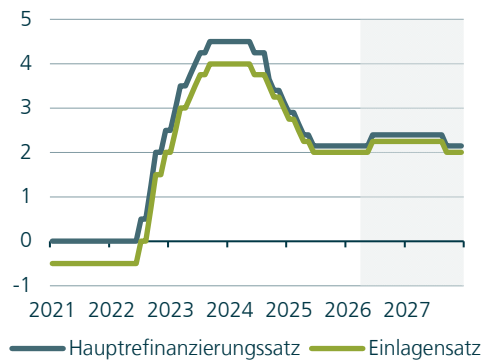
Prognoserevision: Abwärtsrevision BIP-Prognose 2026, Aufwärtsrevision Inflationsprognosen 2026 und 2027.



April 2026

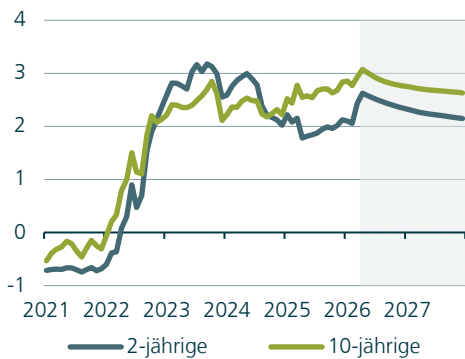
**Märkte Industrieländer**

**EZB: Leitzinsen (% p.a.)**



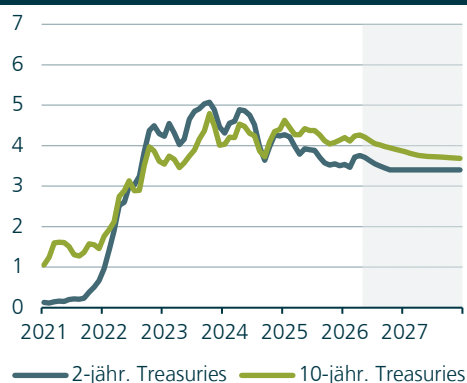
Quelle: Europäische Zentralbank, Prognose DekaBank

**Bundesanleihen (Rendite in % p.a.)**



Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

**US-Staatsanleihen (Rendite in % p.a.)**



Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

**Europäische Zentralbank / Geldmarkt**

Bei ihrer Ratssitzung am 19. März hat die EZB klargestellt, dass die Auswirkungen auf den mittelfristigen Inflationsausblick ausschlaggebend dafür sind, wie sie auf den Kriegsausbruch im Nahen Osten reagieren wird. Da hierüber noch erhebliche Unsicherheit herrschte, hat sie eine Entscheidung über die Leitzinsen zunächst verschoben. In der Zwischenzeit hat die Einigung auf eine vorläufige Waffenruhe die Chance auf eine schnelle Beilegung des Konflikts aufrecht erhalten. Dennoch liegen die Futures für Erdöl und Erdgas über den Niveaus, die die EZB in ihren jüngsten makroökonomischen Projektionen unterstellt hat. Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass die EZB nicht vollständig auf eine Anhebung der Leitzinsen verzichten wird. Anders als von den Geldmarkt-Futures angedeutet, erwarten wir jedoch lediglich einen einzelnen Zinsschritt von 25 Basispunkten bei der Ratssitzung am 11. Juni. Danach dürften nur überschaubare Ausstrahlungseffekte auf die Kerninflation und wieder sinkende Energiepreise die EZB von einer weiteren Straffung Abstand nehmen lassen.

Prognoserevision: Erhöhung der Leitzinsen um 25 Basispunkte im Juni.

**Rentenmarkt Euroland**

Der Kriegsausbruch im Nahen Osten hat sich in einer Verflachung der Bundkurve niedergeschlagen. Die gestiegenen Weltmarktpreise von Rohöl und Erdgas führten zu einer Aufwärtskorrektur vor allem der kurzfristigen Inflationserwartungen und infolgedessen auch der Leitzinserwartungen. Beides strahlte in geringerem Umfang auch auf das lange Ende aus. Zwar rechnen wir mit einer eher verhaltenen Reaktion der EZB in Form lediglich eines einzelnen Zinsschritts. Jedoch dürfte sie vorerst eine scharfe Rhetorik beibehalten, sodass die Renditen kurzlaufender Bundesanleihen in näherer Zukunft nur wenig Spielraum nach unten besitzen. Erst wenn sich im späteren Jahresverlauf abzeichnet, dass die Inflation ihren Zenit überschritten hat und keine weiteren Leitzinserhöhungen folgen, erwarten wir eine vom kurzen Ende ausgehende Erholung.

Prognoserevision: Höhere Renditen bei flacherer Bundkurve.

**Rentenmarkt USA**

Der Krieg in Nahost bzw. die damit verbundene Energiepreisentwicklung wurde seit Anfang März zum marktbestimmenden Thema. Der vorläufige Waffenstillstand ließ an den Märkten nun wieder Leitzinssenkungserwartungen an die Fed aufkommen. Die geldpolitische Situation wäre aber auch ohne den Krieg schon hinreichend komplex. Klammert man Energie- und Nahrungsmittelpreise aus, dann hat sich die sogenannte Kernrate der Inflation in den vergangenen Monaten nicht wie erhofft abgeschwächt. Zudem sorgten die Arbeitsmarktdaten für März für Verwirrung. Während die offiziellen Daten stark waren, deuten inoffizielle Berechnungen auf erhebliche witterungsbedingte Verzerrungen nach oben hin. Wir gehen daher weiterhin davon aus, dass die Fed beim Zinsscheid im Juni eine Leitzinssenkung vornehmen wird.

Prognoserevision: –



April 2026

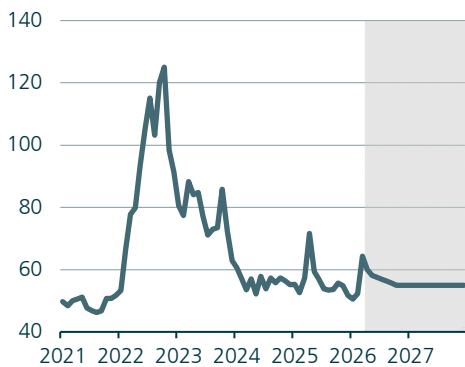
**DAX Performanceindex**



Wertentwicklung DAX	von 10.04.20 bis 10.04.21	10.04.21 bis 10.04.22	10.04.22 bis 10.04.23	10.04.23 bis 10.04.24	10.04.24 bis 10.04.25	10.04.25 bis 10.04.26
	44,20%	-6,24%	9,20%	16,02%	13,62%	15,76%

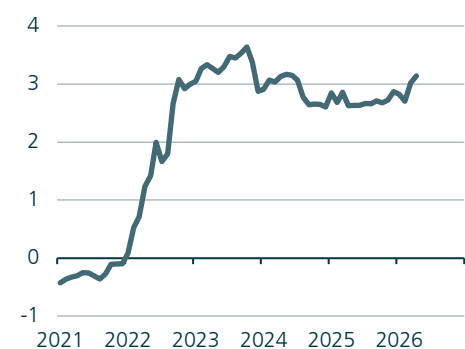
**Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.**  
 Quelle: Deutsche Börse, Bloomberg, Prognose DekaBank

**iTraxx Europe (Basispunkte)**



Quelle: International Index Company, Prognose DekaBank

**Covered Bonds 5J (Rendite in % p.a.)**



Quelle: Bloomberg, DekaBank

**Aktienmarkt Deutschland**

Die vom Krieg im Nahen Osten ausgehenden wirtschaftlichen Risiken hatten den DAX bis zur Verkündung der Waffenruhe belastet. Dann setzte eine kräftige Erholung ein. Abseits der jüngsten starken Schwankungen befindet sich der DAX seit Mai 2025 in einer Seitwärtsbewegung, während andere große europäische Märkte in diesem Zeitraum um etwa 15 % nach oben kletterten. Indizes für Japan und die Schwellenländer legten sogar um fast 40 % zu. Hauptgrund hierfür ist die Underperformance des einstigen Highflyers und DAX-Schwergewichts SAP, dessen Kurs sich fast halbierte. Hingegen haussierten andere Indizes seit dem letzten Sommer aufgrund der Euphorie um die Wachstumschancen von Unternehmen mit KI-Bezug. In den kommenden Wochen steht neben der erhofften Wiederöffnung der Straße von Hormus für Energietransporte die Unternehmensberichtssaison für das 1. Quartal im Fokus der Anleger. Im Trend waren die DAX-Gewinnrevisionsen zuletzt weiter negativ.

Prognoserevision: Abwärtsrevision der Kursprognosen über alle Zeiträume.

**Unternehmensanleihemarkt Euroland**

Die Hoffnung auf eine nachhaltige Entspannung im Nahen Osten hat die Kreditmärkte deutlich entlastet. In erster Reaktion ist der iTraxx Main wieder unter die Marke von 60 Bp gefallen, die mit dem Kriegsausbruch erstmals seit fast einem Jahr überschritten worden war. Auch am Kassamarkt hellte sich die Stimmung merklich auf, und die Neuemissionspipeline beginnt wieder zu sprudeln. Zunächst wurden verstärkt Financials aufgelegt, doch auch die ersten Corporates treffen auf eine hohe Zeichnungsbereitschaft. Im Hintergrund schwelen allerdings weiterhin Sorgen um den Private Credit-Markt, vor allem in den USA. Vereinzelt Investoren können hierdurch hohe Verluste drohen, den gesamten Kreditmarkt sollte das Segment dagegen nicht nachhaltig belasten. Unternehmensanleihen bleiben aus Carry-Aspekten attraktiv.

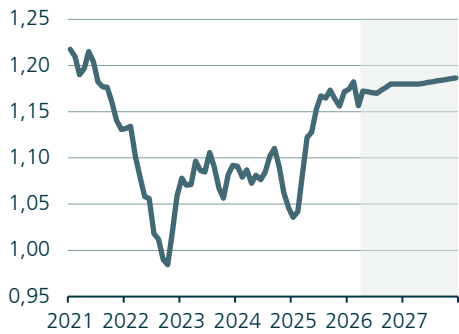
**Covered Bonds**

Die Marktturbulenzen aufgrund des Kriegs im Nahen Osten haben den Covered Bond-Markt nur am Rande getroffen. Die Verunsicherung hat die Liquidität etwas beeinträchtigt, und die Spreads sind um wenige Basispunkte angestiegen. Die Neuemissionstätigkeit ist zwischenzeitlich ausgebremst worden, aber wann immer sich ein kleines Fenster öffnete, haben Emissionsbanken die weiterhin vorhandene Nachfrage gerne mit neuen Anleihen bedient. Sie sind den Investoren mit etwas großzügigeren Neuemissions-Spreads von 3 bis 5 Basispunkten entgegengekommen und erzielten dafür ordentliche Überzeichnungsquoten vom 1,5- bis 3-fachen des angebotenen Nominals. Mittlere Laufzeiten sind klar bevorzugt worden. Deutsche Pfandbriefbanken haben sich im März zurückgehalten. Erst nach Ostern ist mit der DZ Hyp wieder der erste Pfandbrief seit Kriegsausbruch aufgelegt worden. Mit der Hoffnung auf Entspannung sind die Spreads etwas gefallen und eine Reihe von Neuemissionen steht an.



April 2026

**Wechselkurs EUR-USD (US-Dollar je Euro)**



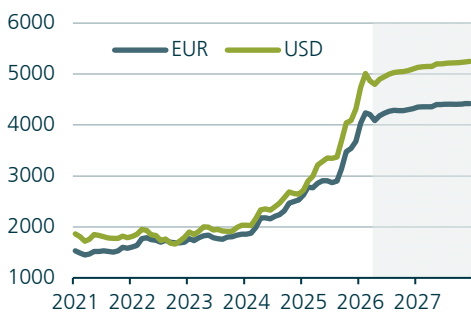
Quelle: EZB, Prognose DekaBank

**Devisenmarkt: EUR-USD**

Infolge des Kriegs in Nahost hat der Euro zum US-Dollar abgewertet. Der Wechselkurs sank von 1,18 USD je EUR Ende Februar in einen Schwankungskorridor von 1,14 bis 1,16 USD je EUR im März. Mit der Verkündung der zweiwöchigen Waffenruhe ist der Wechselkurs auf 1,17 gestiegen. Noch ist die Unsicherheit groß bezüglich der Befahrbarkeit der Straße von Hormus. Sofern hier weitere Eskalationen ausbleiben, dürfte der Wechselkurs zu seinem langsamen Aufwärtstrend zurückkehren. Unterstützt wird der Euro nun auch von der EZB. Wir teilen deren Erwartung eines temporären energiepreisbedingten Inflationsanstiegs und rechnen im Sommer mit einer Leitzinserhöhung um 25 Basispunkte, um potenziellen Inflationsrisiken entgegenzuwirken. Für die Fed prognostizieren wir dagegen weiterhin zwei Leitzinssenkungen in diesem Jahr.

Prognoserevision: –

**Gold (Preis je Feinunze)**



Wertentwicklung	von 31.03.20 bis 31.03.21	31.03.21 bis 31.03.22	31.03.22 bis 31.03.23	31.03.23 bis 31.03.24	31.03.24 bis 31.03.25	31.03.25 bis 31.03.26
Gold in Euro	1,06%	20,59%	3,00%	13,38%	40,62%	39,43%
Gold in USD	8,24%	13,74%	1,02%	12,62%	40,83%	48,83%

**Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.**

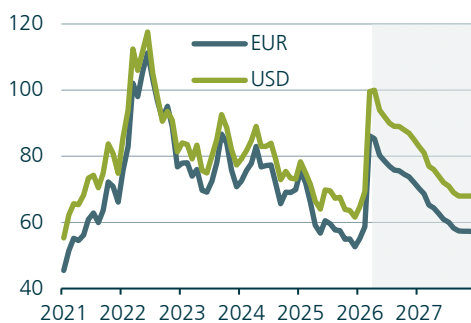
Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

**Gold**

Der Goldpreis verzeichnete in den vergangenen Wochen ungewöhnlich hohe Schwankungen. Der Krieg zwischen den USA und dem Iran hatte zeitweise zu einer steigenden Risikoaversion geführt. Gold konnte seine Rolle als sicherer Hafen während der Kriegsphase allerdings nur eingeschränkt erfüllen. Direkt nach Kriegsausbruch hatte der Goldpreis in Richtung Allzeithoch zugelegt, geriet aber im weiteren Verlauf des März spürbar unter Druck. Ausschlaggebend waren hier insbesondere die steigenden Renditen für US-Staatsanleihen infolge des Einpreises von energiepreisbedingt höheren Inflationsrisiken. Die Perspektiven für die eigentlich erwartete geldpolitische Lockerung trübten sich spürbar ein. Die daraus resultierenden höheren Realzinsen belasteten die Goldnachfrage und spiegelten sich in deutlichen Nettomittelabflüssen bei physisch gedeckten Gold-ETFs wider. Erst mit der Ausrufung des Waffenstillstands konnte sich der Goldpreis wieder stabilisieren.

Prognoserevision: –

**Ölpreis der Sorte Brent (je Fass)**



Wertentwicklung	von 31.03.20 bis 31.03.21	31.03.21 bis 31.03.22	31.03.22 bis 31.03.23	31.03.23 bis 31.03.24	31.03.24 bis 31.03.25	31.03.25 bis 31.03.26
Brent in Euro	160,89%	80,07%	-24,63%	10,41%	-14,69%	48,35%
Brent in USD	179,42%	69,83%	-26,08%	9,67%	-14,56%	58,35%

**Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.**

Quelle: Bloomberg, Prognose DekaBank

**Rohöl**

Die Lage am Ölmarkt ist weiterhin unsicher. Es bleibt abzuwarten, ob die zwischen den USA und dem Iran vereinbarte zweiwöchige Waffenruhe hält und inwieweit die Straße von Hormus wieder befahrbar sein wird. Selbst in einem aus unserer Sicht wahrscheinlichen Szenario, in dem die kriegerischen Handlungen größtenteils enden und die Meerenge für Rohstofflieferungen wieder weitgehend nutzbar sein wird, dürfte es bis in die zweite Jahreshälfte hinein dauern, bis sich die technischen und logistischen Schwierigkeiten am Ölmarkt aufgelöst haben werden. Sowohl bei der Ölproduktion selbst als auch bei der Verschiffung und bei der Weiterverarbeitung in Raffinerien wird es nur allmählich zu einer Normalisierung kommen. Daher erwarten wir im weiteren Jahresverlauf zwar fallende Ölpreise, aber auf einem anhaltend erhöhten Niveau. Auch im kommenden Jahr dürften die Preise an den globalen Energiemärkten noch oberhalb der Niveaus von vor dem Nahost-Krieg verharren.

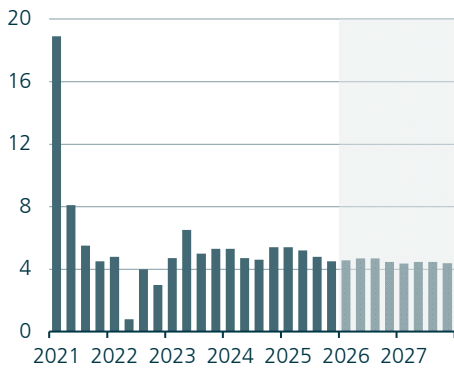
Prognoserevision: Aufwärtsrevision der Ölpreisprognose.



April 2026

**Emerging Markets**

**China: BIP (% ggü. Vorjahr)**



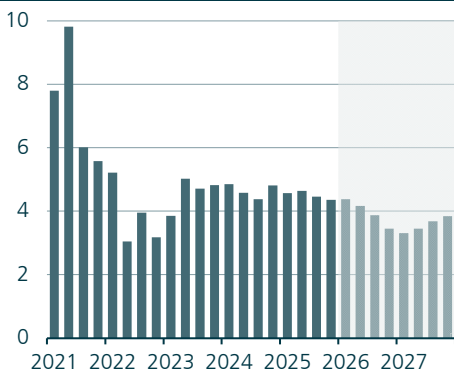
Quelle: Nationales Statistikamt, Prognose DekaBank

**China**

Die makroökonomischen Daten für Januar und Februar haben nach oben überrascht. Die Exporte stiegen im Vorjahresvergleich um 21,8 % und stützten damit weiterhin das verarbeitende Gewerbe. Aufgrund des hohen Anteils von Kohle an der Stromerzeugung dürfte die chinesische Industrie vor allem gegenüber Volkswirtschaften, deren Stromerzeugung in hohem Maß von Flüssiggas abhängig ist, ihre Wettbewerbsposition weiter stärken. Vor diesem Hintergrund ist nicht zu erwarten, dass die Regierung große Maßnahmen zur Konjunkturstützung beschließen wird. Für Mitte Mai ist ein Treffen des chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinping mit US-Präsident Donald Trump geplant. Dieses Treffen dürfte vor allem der Stabilisierung auf politischer Ebene dienen, während einer Annäherung in der Handelspolitik Grenzen gesetzt sind. Der Krieg im Nahen Osten hat das chinesisch-amerikanische Verhältnis nicht belastet.

Prognoserevision: –

**Em. Markets: BIP (% ggü. Vorjahr)**



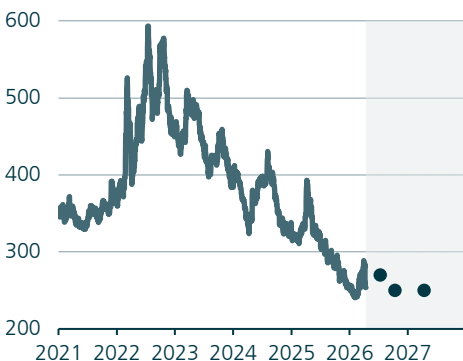
Quelle: Nationale Statistikämter, Prognose DekaBank

**Emerging Markets: Konjunktur**

Die USA und Iran haben sich auf eine zweiwöchige Waffenruhe geeinigt. In dieser Zeit sollen Verhandlungen über eine Friedenslösung geführt werden, doch die Positionen liegen weit auseinander. Die Wahrscheinlichkeit für Zerstörungen an der Energieinfrastruktur des Nahen Ostens ist gesunken, doch es ist offen, wann sich der Schiffsverkehr durch die Straße von Hormus normalisiert. Aufgrund technischer und logistischer Schwierigkeiten wird es auch im günstigsten Fall bis ins dritte Quartal hinein dauern, bis sich die täglichen Energielieferungen weitgehend normalisiert haben. Die Energiepreise werden daher für längere Zeit deutlich über dem Vorkriegsniveau liegen und die Konjunktur belasten. Die EM-Zentralbanken bleiben abwartend, da die volkswirtschaftlichen Kosten der Energiekrise schwer prognostizierbar sind.

Prognoserevision: Abwärtsrevision der BIP-Prognosen für die meisten Schwellenländer.

**EMBIG Diversified-Spread (Basispunkte)**



Quelle: J.P. Morgan, Bloomberg, Prognose DekaBank

**Emerging Markets: Märkte**

Die Hoffnung auf eine nachhaltige Deeskalation im Nahen Osten hat zu einer Kurserholung bei Schwellenländeraktien geführt, die seit Jahresbeginn weiterhin eine bessere Entwicklung zeigen als Industrieländeraktien. Bei Schwellenländeranleihen war die Bewegung eher verhalten, doch die Erwartung, dass die mit der Energiekrise einhergehenden Preisanstiege zeitlich eng begrenzt bleiben, hat auch hier zu Kursgewinnen geführt. Schwellenländeranlagen sind bislang insgesamt ohne größere Blessuren durch die schwerste Energiekrise der vergangenen Jahrzehnte gekommen. Die Bewertungen deuten darauf hin, dass die volkswirtschaftlichen Kosten, die erst in einigen Monaten vollständig sichtbar sein werden, als überschaubar eingeschätzt werden. Auch wir haben unsere Wachstumsprognosen nur moderat revidiert, sehen die Prognosrisiken jedoch eher nach unten gerichtet. Nach der Erholung erscheint insbesondere an den Aktienmärkten das Potenzial für schnelle Kursgewinne begrenzt. Ein stützender Faktor bleibt die Erwartung positiver Effekte der KI-Entwicklung, von der in den vergangenen Monaten vor allem Südkorea und Taiwan profitierten.

April 2026

## Szenarien

Wir haben unsere Szenarien überarbeitet. Die Eintrittswahrscheinlichkeiten haben wir unverändert gelassen.

### Basisszenario (Wahrscheinlichkeit: 75 %)

- Ausgelöst durch die geopolitischen, technologischen und demografischen Veränderungen durchläuft die Weltwirtschaft einen tiefen strukturellen Wandel.
- Negative Effekte der neuen Geoökonomie auf die Weltwirtschaft werden durch erhöhte Investitionsaktivität ausgeglichen. Der hieraus resultierende Technologiewettlauf befeuert die ökonomische Aktivität. Globales Wachstum bleibt bis 2027 bei rund 3 % pro Jahr.
- Beruhigung im Nahost-Konflikt. Schifffahrt durch Straße von Hormus kommt langsam wieder in Gang, Normalisierung – insbesondere bei der Versorgung mit Energierohstoffen – erfolgt erst im späten Verlauf von 2026. Dauerhaft höhere Energiepreise als vor dem Konflikt.
- Erratische Politik der US-Regierung mit Zollerhöhungen und weniger Migration bremst US-Konjunktur.
- Geplante umfangreiche Investitionen in Verteidigung und Infrastruktur stärken in Deutschland den konjunkturellen Aufschwung. Euroland-Konjunktur profitiert ebenfalls von höheren Ausgaben für Verteidigung.
- Notenbanken achten auf Verankerung der mittelfristigen Inflationserwartungen im Zielbereich von 2 %. EZB erhöht Leitzinsen um 25 Basispunkte, um Inflationsrisiken zu begegnen. Fed senkt Leitzinsen bis Ende 2026 um insgesamt 50 Basispunkte.
- Fiskalpolitik bleibt angesichts struktureller Herausforderungen global eher expansiv. Allgemein ist ein Trend zu höherer Staatsverschuldung zu beobachten.
- In China begrenzen der verstärkte Protektionismus, die zunehmende staatliche Regulierung und die Korrektur im Immobiliensektor das Wachstum.
- Große geopolitische Unsicherheit kann jederzeit für erhöhte Schwankungen an den Märkten sorgen.
- Aktienmärkte bewegen sich moderat aufwärts mit hohen Schwankungen. Sie profitieren vom globalen Wachstum, vom digitalen und nachhaltigen Umbau der Wirtschaft und von höheren Rüstungsausgaben.
- Zinsen dürften tendenziell Inflationsraten nur knapp übertreffen. Kaufkraftverlust der Geldanlagen funktioniert am besten über breit gestreute Wertpapieranlagen, allerdings unter Inkaufnahme von Wertschwankungen.

### Negativszenarien (Wahrscheinlichkeit: 15 %)

- Kämpfe im Nahen Osten eskalieren erneut und weiten sich dramatisch aus. Dem Iran gelingt es, die Schifffahrt durch die Straße von Hormus für längere Zeit zu unterbinden und Ölförder- oder -exportanlagen in der Region systematisch auszuschaalten.
- USA, China und Russland richten ihre Politik völlig neu aus: Das Völkerrecht tritt in den Hintergrund. Aufspaltung der Welt in zwei Blöcke. Reine Machtpolitik mit „imperialistischen Militäraktionen“.
- Einführung massiver Handelsbeschränkungen durch die USA und entsprechende Gegenreaktionen führen zu einem globalen Handelskrieg.
- Politisierung wichtiger US-Institutionen wie der Notenbank Fed führt zu starker Verunsicherung und Vertrauensverlust an den Märkten.
- Stark steigende Staatsverschuldung löst Schuldenkrise bzw. sogar Finanzkrise aus.
- Deutlich höhere Inflationsraten wegen umfassender protektionistischer Maßnahmen oder wegen spürbar steigender Staatsschulden lösen Lohn-Preis-Spirale aus. Daraus resultierende geldpolitische Straffung führt zu einer massiven Rezession.
- Dramatische Eskalation des Russland-Ukraine-Kriegs mit Ausweitung auf weitere Länder. Infrastruktur-Sabotage als Mittel der unkonventionellen Kriegsführung.

### Positivszenarien (Wahrscheinlichkeit: 10 %)

- Einfrieren der geo- und handelspolitischen Konflikte führt zu zügiger Beruhigung von Wirtschaft und Finanzmärkten.
- Eine beherzte Konsolidierung der öffentlichen Staatshaushalte sowie durchgreifende Strukturreformen stärken das globale Wachstum.
- Digitale Technologien führen zu kräftigen Produktivitätssteigerungen und wirken damit als Gewinnstreiber für die Unternehmen mit der Folge spürbar steigender Aktienkurse und Investitionen.
- Überraschend starke Wachstumsdynamik in den Emerging Markets mit Schubwirkung für globale Wirtschaft.



April 2026

## Weltwirtschaftliche Entwicklung

Land / Ländergruppe	Anteil am BIP der Welt <sup>1)</sup>	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise <sup>2)</sup>			Leistungsbilanzsaldo			Finanzierungssaldo <sup>3)</sup>		
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %						in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt					
		2025	2026	2027	2025	2026	2027	2025	2026	2027	2025	2026	2027
Deutschland	3,0	0,2	0,8	1,2	2,3	2,8	2,2	5,4	5,1	4,8	-3,1	-4,5	-4,0
Frankreich	2,2	0,9	0,8	0,9	0,9	2,3	2,1	-0,1	-0,2	-0,3	-5,4	-5,8	-6,2
Italien	1,8	0,7	0,6	0,8	1,6	2,1	1,7	1,0	1,0	1,4	-3,4	-3,2	-3,4
Spanien	1,4	2,8	1,9	1,5	2,7	3,3	2,0	2,7	2,6	2,6	-2,9	-2,5	-2,6
Niederlande	0,7	1,9	1,3	1,3	3,0	2,7	2,2	9,5	9,3	9,2	-2,1	-2,8	-2,2
Belgien	0,4	1,0	0,7	0,9	3,0	2,4	2,0	-0,9	-0,9	-0,9	-5,5	-5,5	-5,6
<b>Euroland</b>	<b>11,6</b>	<b>1,4</b>	<b>0,9</b>	<b>1,2</b>	<b>2,1</b>	<b>2,7</b>	<b>2,0</b>	<b>2,8</b>	<b>2,6</b>	<b>2,6</b>	<b>-3,4</b>	<b>-3,8</b>	<b>-3,8</b>
Schweden	0,4	1,8	2,2	2,3	2,6	1,4	1,3	5,8	5,7	5,6	-1,4	-1,8	-0,7
Dänemark	0,2	2,9	1,8	1,8	1,8	1,8	2,0	12,2	11,7	11,4	1,8	0,4	-0,1
<b>EU-23</b>	<b>12,3</b>	<b>1,4</b>	<b>0,9</b>	<b>1,2</b>	<b>2,1</b>	<b>2,7</b>	<b>2,0</b>	<b>3,0</b>	<b>2,9</b>	<b>2,9</b>	<b>-3,2</b>	<b>-3,7</b>	<b>-3,6</b>
Polen	1,0	3,6	3,3	2,8	3,6	3,5	2,7	-0,6	-0,9	-0,6	-6,8	-6,3	-6,2
Tschechische Rep.	0,3	2,6	2,0	2,0	2,5	2,3	2,1	1,2	0,8	0,4	-1,8	-2,6	-3,0
Ungarn	0,2	0,4	1,4	2,5	4,4	3,2	3,2	1,7	1,1	0,5	-5,0	-5,3	-4,6
<b>EU-27</b>	<b>14,2</b>	<b>1,6</b>	<b>1,1</b>	<b>1,4</b>	<b>2,5</b>	<b>2,9</b>	<b>2,2</b>	<b>2,1</b>	<b>2,0</b>	<b>2,0</b>	<b>-3,6</b>	<b>-4,0</b>	<b>-3,8</b>
USA	14,8	2,1	2,2	2,2	2,7	3,0	1,7	-3,6	-3,0	-3,0	-7,6	-7,0	-6,5
Japan	3,3	1,2	1,0	1,1	3,1	1,6	2,1	4,7	4,5	4,0	-0,6	-3,0	-3,0
Ver. Königreich	2,2	1,4	0,8	1,5	3,4	2,5	2,5	-3,1	-3,0	-2,6	-4,3	-3,6	-3,0
Kanada	1,3	1,7	1,2	1,9	2,1	2,4	2,2	-0,9	-1,0	-1,0	-1,8	-2,0	-2,0
Australien	1,0	2,0	2,3	2,2	2,8	4,0	2,7	-2,6	-2,5	-2,5	-1,3	-2,0	-1,5
Schweiz	0,4	1,3	1,4	1,3	0,1	0,5	0,5	7,0	7,0	7,1	0,3	0,1	0,2
Norwegen	0,3	1,8	1,4	0,9	3,0	3,4	2,3	16,2	15,9	15,1	12,7	10,7	10,0
<b>Industrieländer<sup>4)</sup></b>	<b>35,7</b>	<b>1,7</b>	<b>1,5</b>	<b>1,7</b>	<b>2,5</b>	<b>2,7</b>	<b>2,0</b>	<b>-0,1</b>	<b>0,1</b>	<b>0,0</b>	<b>-4,6</b>	<b>-4,7</b>	<b>-4,4</b>
Russland	3,5	1,0	0,8	1,0	8,7	6,2	4,4	1,4	2,7	1,6	-2,6	-3,0	-2,4
Türkei	1,8	3,6	3,1	3,9	35,2	30,1	23,4	-1,9	-2,4	-2,2	-2,9	-3,4	-4,5
Ukraine	0,3	1,8	2,0	2,5	12,7	7,1	5,5	-15,0	-19,1	-16,7	-23,6	-19,3	-19,0
<b>Mittel- und Osteuropa<sup>5)</sup></b>	<b>7,6</b>	<b>2,0</b>	<b>1,8</b>	<b>2,2</b>	<b>14,2</b>	<b>11,5</b>	<b>8,7</b>	<b>-2,2</b>	<b>-1,7</b>	<b>-1,9</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>
Ägypten	1,1	4,4	4,5	5,3	14,1	13,5	8,6	-2,7	-4,5	-3,3	-6,8	-7,5	-6,5
Saudi-Arabien	1,3	4,5	-0,9	6,6	2,0	2,5	2,0	-2,3	-2,7	-1,8	-5,8	-5,3	-3,8
Südafrika	0,5	1,1	1,5	1,7	3,2	3,8	3,7	-0,9	-0,5	-0,5	-4,0	-4,2	-4,2
<b>Naher Osten, Afrika</b>	<b>5,2</b>	<b>3,9</b>	<b>2,3</b>	<b>4,7</b>	<b>9,0</b>	<b>7,3</b>	<b>5,7</b>	<b>2,5</b>	<b>2,0</b>	<b>2,8</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>
Brasilien	2,4	2,3	1,6	1,6	5,0	4,0	4,0	-3,0	-2,8	-2,8	-6,9	-7,1	-7,1
Mexiko	1,7	0,8	1,4	1,8	3,8	3,8	3,3	-0,4	-0,5	-0,7	-3,9	-3,8	-3,5
Argentinien	0,7	4,4	3,2	3,0	41,9	29,9	14,3	-2,2	-1,6	-1,5	0,2	0,4	0,5
Chile	0,3	2,6	2,3	2,4	4,2	3,1	3,0	-1,8	-2,1	-2,5	-2,8	-1,7	-1,2
<b>Lateinamerika*</b>	<b>6,4</b>	<b>2,2</b>	<b>2,0</b>	<b>2,2</b>	<b>8,4</b>	<b>6,8</b>	<b>4,8</b>	<b>-1,5</b>	<b>-1,4</b>	<b>-1,6</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>
China	19,3	5,0	4,6	4,4	0,1	1,1	0,9	3,3	3,1	2,9	-8,6	-8,5	-8,4
Indien	8,2	7,5	6,5	6,6	2,2	4,4	4,4	-0,5	0,5	1,5	-7,1	-7,2	-7,1
Indonesien	2,4	5,1	5,0	5,0	1,9	3,8	3,2	-0,1	-0,2	-0,3	-2,9	-3,4	-3,2
Südkorea	1,6	1,0	1,8	1,8	2,1	2,5	2,1	5,9	4,4	3,8	-2,4	-2,9	-2,4
<b>Asien ohne Japan</b>	<b>36,7</b>	<b>5,5</b>	<b>4,9</b>	<b>4,7</b>	<b>1,1</b>	<b>2,4</b>	<b>2,1</b>	<b>3,5</b>	<b>3,5</b>	<b>3,5</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>
<b>Emerging Markets*</b>	<b>56,0</b>	<b>4,5</b>	<b>3,9</b>	<b>4,1</b>	<b>4,4</b>	<b>4,6</b>	<b>3,7</b>	<b>2,1</b>	<b>2,1</b>	<b>2,1</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>
<b>Summe<sup>6)</sup>*</b>	<b>91,7</b>	<b>3,4</b>	<b>3,0</b>	<b>3,2</b>	<b>3,7</b>	<b>3,9</b>	<b>3,0</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>

1) Von 2024 mit Kaufkraftparitäten umgerechnet. Quelle: IWF.

2) Für Euroland, Dänemark und Schweden = Harmonisierter Verbraucherpreisindex.

3) In Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

4) Ohne die EU-Länder Polen, Rumänien, Tschechische Republik, Ungarn.

5) Einschließlich der unter 4) genannten EU-Länder.

6) 70 von der DekaBank abgedeckte Volkswirtschaften.

\*) Verbraucherpreise Venezuela wegen Hyperinflation nicht berücksichtigt.



April 2026

## Aktien

Index	Stand am 10. Apr 26	Erwartungen		
		3 Monate	6 Monate	12 Monate
DAX	23.803,95	25.000	25.500	26.500
EuroStoxx50	5.926,11	6.150	6.200	6.450
S&P 500	6.816,89	7.100	7.200	7.600
Topix	3.739,85	3.950	3.980	4.200

## Zinsen Industrieländer (Geldmarktsätze und Staatsanleihen, in % p.a.)

		Stand am 10. Apr 26	Erwartung		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Deutschland	Geldpolitik (Haupt-Refi)	2,15	2,40	2,40	2,40
	Geldpolitik (Einlagensatz)	2,00	2,25	2,25	2,25
	Overnight (€STR)	1,93	2,19	2,19	2,20
	3 Monate (EURIBOR)	2,20	2,40	2,40	2,35
	12 Monate (EURIBOR)	2,72	2,70	2,65	2,50
	Bundesanleihen, 2 Jahre	2,60	2,50	2,40	2,25
	Bundesanleihen, 5 Jahre	2,74	2,65	2,55	2,40
	Bundesanleihen, 10 Jahre	3,06	2,90	2,80	2,70
	Bundesanleihen, 30 Jahre	3,59	3,45	3,35	3,25
USA	Geldpolitik (FFR)	3,50-3,75	3,25-3,50	3,00-3,25	3,00-3,25
	Overnight (SOFR)	3,57	3,36	3,11	3,11
	US-Treasuries, 2 Jahre	3,80	3,55	3,40	3,40
	US-Treasuries, 5 Jahre	3,94	3,70	3,65	3,55
	US-Treasuries, 10 Jahre	4,32	4,05	3,95	3,75
	US-Treasuries, 30 Jahre	4,91	4,70	4,50	4,20
Japan	Geldpolitik (Call)	0,75	1,00	1,00	1,25
	Overnight (TONAR)	0,73	1,06	1,06	1,31
	JGBs, 2 Jahre	1,41	1,40	1,45	1,60
	JGBs, 10 Jahre	2,44	2,25	2,25	2,25
Ver. Königreich	Geldpolitik (Base)	3,75	3,75	3,75	3,50
	Overnight (SONIA)	3,73	3,75	3,75	3,50
	Gilts, 2 Jahre	4,26	3,95	3,80	3,80
	Gilts, 10 Jahre	4,84	4,60	4,40	4,20
Schweiz	Geldpolitik (SNB-Leitzins)	0,00	0,00	0,00	0,00
	Overnight (SARON)	-0,05	0,00	0,00	0,00
	2 Jahre	0,14	0,10	0,10	0,15
	10 Jahre	0,45	0,40	0,40	0,45
Schweden	Geldpolitik (Repo)	1,75	1,75	1,75	1,75
	3 Monate (STIB)	2,12	2,05	2,05	2,05
	2 Jahre	2,32	2,20	2,10	2,10
	10 Jahre	2,86	2,75	2,65	2,60
Norwegen	Geldpolitik (Deposit)	4,00	4,00	4,25	4,25
	3 Monate (NIBOR)	4,42	4,50	4,55	4,50
	2 Jahre	4,50	4,40	4,25	4,10
	10 Jahre	4,42	4,30	4,20	4,05
Dänemark	Geldpolitik (Repo)	1,75	2,00	2,00	2,00
	3 Monate (CIBOR)	2,11	2,35	2,35	2,30
	2 Jahre	2,27	2,20	2,10	1,95
	10 Jahre	2,94	2,80	2,70	2,60
Kanada	Geldpolitik (O/N)	2,25	2,25	2,25	2,50
	Overnight (CORRA)	2,27	2,25	2,25	2,50
	2 Jahre	2,79	2,75	2,80	2,95
	10 Jahre	3,47	3,30	3,25	3,15
Australien	Geldpolitik (Cash)	4,10	4,10	4,10	4,10
	3 Monate (ABB)	4,33	4,20	4,20	4,10
	2 Jahre	4,67	4,20	3,95	3,50
	10 Jahre	4,97	4,65	4,50	4,15



April 2026

## Zinsen EM-Länder (Geldmarktsätze und Staatsanleihen, in % p.a.)

			Stand am	Erwartung		
			10. Apr 26	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Mittel- und Osteuropa	Polen	Geldpolitik (Repo)	3,75	3,75	3,75	3,50
		2 Jahre	4,16	4,00	3,80	3,60
		10 Jahre	5,51	5,30	5,20	5,10
	Tschech. Rep.	Geldpolitik (Repo)	3,50	3,50	3,50	3,50
		2 Jahre	4,03	3,80	3,60	3,40
		10 Jahre	4,77	4,60	4,50	4,30
	Türkei	Geldpolitik	37,00	35,00	34,00	32,00
		2 Jahre	36,61	35,00	34,00	32,00
		10 Jahre	29,68	28,50	28,00	27,50
	Ungarn	Geldpolitik (Deposit)	6,25	6,25	6,25	6,00
		3 Jahre	6,54	6,20	6,00	5,80
		10 Jahre	6,55	6,50	6,50	6,40
Afrika	Südafrika	Geldpolitik	6,75	6,75	6,75	6,75
		2 Jahre	7,34	7,30	7,20	7,10
		10 Jahre	8,55	8,80	8,70	8,60
Lateinamerika	Brasilien	Geldpolitik (Repo)	14,75	14,50	14,00	13,00
		2 Jahre	13,48	13,40	13,00	12,80
		10 Jahre	13,65	13,60	13,20	13,00
	Mexiko	Geldpolitik	6,75	6,50	6,50	6,50
		2 Jahre	7,60	7,40	7,20	6,60
		10 Jahre	9,02	8,70	8,50	8,20
Asien	China	Geldpolitik	1,40	1,30	1,30	1,30
		3 Jahre	1,36	1,40	1,40	1,40
		10 Jahre	1,81	1,80	1,70	1,70
	Indien	Geldpolitik	5,25	5,25	5,25	5,25
		3 Jahre	6,44	6,20	6,20	6,10
		10 Jahre	6,93	6,70	6,50	6,40
	Südkorea	Geldpolitik	2,50	2,50	2,50	2,50
		2 Jahre	3,23	2,90	2,70	2,60
		10 Jahre	3,69	3,50	3,40	3,20

## Rendite-Spreads (in Basispunkten)

			Stand am	Erwartung			
			10. Apr 26	3 Monate	6 Monate	12 Monate	
Emerging Markets, EMBIG Div Spreads	Mittel- und Osteuropa	Türkei	249	265	245	245	
		Ungarn	119	125	115	115	
		Polen	85	90	85	85	
	Afrika	Südafrika	228	245	225	225	
	Lateinamerika	Mexiko	213	225	210	210	
		Brasilien	188	200	185	185	
		Chile	92	100	90	90	
	Mittlerer Osten	Saudi Arabien	92	100	90	90	
		VAE	85	90	85	85	
	Asien	Indonesien	90	95	90	90	
		China	60	65	60	60	
		Philippinen	73	80	70	70	
	<b>Gesamtmarkt (EMBIG Div)</b>			<b>254</b>	<b>270</b>	<b>250</b>	<b>250</b>

Die Renditespreads ergeben sich als marktgewichtete Summen der Zinsdifferenzen der jeweiligen USD-Anleihen auf US-Treasuries mit entsprechender Laufzeit. Sie beziehen sich auf den Emerging Markets Bond Index Global Div (EMBIG Div).



April 2026

## Währungen

EURO		Stand am 10. Apr 26	Erwartung		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Dollar-Block	EUR-USD	1,17	1,17	1,18	1,18
	EUR-CAD	1,62	1,60	1,60	1,58
	EUR-AUD	1,66	1,66	1,67	1,72
Japan	EUR-JPY	186,70	183,00	180,00	178,00
Euro-Outs	EUR-GBP	0,87	0,88	0,87	0,87
	EUR-CHF	0,92	0,92	0,93	0,94
	EUR-SEK	10,87	10,80	10,80	10,70
	EUR-NOK	11,17	11,20	11,30	11,40
Mittel- und Osteuropa	EUR-PLN	4,25	4,30	4,28	4,25
	EUR-CZK	24,38	24,60	24,55	24,40
	EUR-TRY	52,36	53,82	55,46	59,00
	EUR-HUF	374,76	375,00	375,00	380,00
Afrika	EUR-ZAR	19,28	19,89	20,06	20,06
Lateinamerika	EUR-BRL	5,87	6,20	6,25	6,25
	EUR-MXN	20,29	20,94	21,00	21,00
Asien	EUR-CNY	8,01	7,96	7,97	7,91
	EUR-INR	108,61	107,64	107,97	107,97
	EUR-KRW	1738	1708	1711	1699
US-Dollar		Stand am 10. Apr 26	Erwartung		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Dollar-Block	USD-CAD	1,38	1,37	1,36	1,34
	AUD-USD	0,71	0,70	0,71	0,69
Japan	USD-JPY	159,27	156,41	152,54	150,85
Euro-Outs	GBP-USD	1,35	1,33	1,36	1,36
	USD-CHF	0,79	0,79	0,79	0,80
	USD-SEK	9,25	9,23	9,15	9,07
	USD-NOK	9,53	9,57	9,58	9,66
Mittel- und Osteuropa	USD-PLN	3,63	3,68	3,63	3,60
	USD-CZK	20,79	21,03	20,81	20,68
	USD-TRY	44,63	46,00	47,00	50,00
	USD-HUF	320,29	320,51	317,80	322,03
Afrika	USD-ZAR	16,42	17,00	17,00	17,00
Lateinamerika	USD-BRL	5,01	5,30	5,30	5,30
	USD-MXN	17,30	17,90	17,80	17,80
Asien	USD-CNY	6,83	6,80	6,75	6,70
	USD-INR	92,73	92,00	91,50	91,50
	USD-KRW	1484	1460	1450	1440

## Rohstoffe

Rohstoff	Stand am 10. Apr 26	Erwartungen		
		3 Monate	6 Monate	12 Monate
Gold (USD je Feinunze)	4.749,75	5.000	5.050	5.150
Gold (EUR je Feinunze)	4.051,65	4.270	4.280	4.360
Rohöl Sorte WTI (USD je Barrel)	96,57	95	86	73
Rohöl Sorte WTI (EUR je Barrel)	82,38	81	73	62
Rohöl Sorte Brent (USD je Barrel)	125,88	95	88	76
Rohöl Sorte Brent (EUR je Barrel)	107,38	81	75	64

April 2026

## Ausgewählte Änderungen unserer Konjunkturprognosen gegenüber der letzten Ausgabe

Land / Ländergruppe	Prognose aktueller Stand (Richtung der Prognoseänderung & Prognosewert aus dem Vormonat)			
	Bruttoinlandsprodukt (in % ggü. Vorjahr)		Verbraucherpreise (in % ggü. Vorjahr)	
	2026	2027	2026	2027
Deutschland	0,8 ( ↘ 1,0)	1,2 ( ↘ 1,6)	2,8 ( ↗ 2,3)	2,2 ( ↗ 2,1)
Euroland	0,9 ( ↘ 1,3)	1,2 ( ↘ 1,4)	2,7 ( ↗ 2,1)	2,0 ( ↘ 2,1)
USA	2,2 ( ↘ 2,5)	2,2 ( → 2,2)	3,0 ( ↗ 2,4)	1,7 ( ↘ 1,8)
China	4,6 ( → 4,6)	4,4 ( → 4,4)	1,1 ( ↗ 0,6)	0,9 ( ↗ 0,7)
Welt	3,0 ( ↘ 3,2)	3,2 ( → 3,2)	3,9 ( ↗ 3,3)	3,0 ( ↗ 2,9)

## Ausgewählte Änderungen unserer Marktprognosen gegenüber der letzten Ausgabe

			Prognose aktueller Stand (Prognoseänderung & Prognose aus dem Vormonat)		
			3 Monate	6 Monate	12 Monate
Zinsen Deutschland	Geldpolitik, Einlagensatz	% p.a.	2,25 ( ↗ 2,00)	2,25 ( ↗ 2,00)	2,25 ( ↗ 2,00)
	Bundesanleihen, 10 Jahre	% p.a.	2,90 ( ↗ 2,75)	2,80 ( ↗ 2,75)	2,70 ( → 2,70)
Zinsen USA	Geldpolitik, Fed Funds Rate	% p.a.	3,25-3,50 ( → 3,25-3,50)	3,00-3,25 ( → 3,00-3,25)	3,00-3,25 ( → 3,00-3,25)
	US-Treasuries, 10 Jahre	% p.a.	4,05 ( → 4,05)	3,95 ( → 3,95)	3,75 ( → 3,75)
Wechselkurse	EUR-USD	USD je EUR	1,17 ( → 1,17)	1,18 ( → 1,18)	1,18 ( → 1,18)
Rohstoffe	Gold	USD je Feinunze	5.000 ( → 5.000)	5.050 ( → 5.050)	5.150 ( → 5.150)
	Rohöl Sorte Brent	USD je Fass	95 ( ↗ 73)	88 ( ↗ 66)	76 ( ↗ 67)
Aktien	DAX	Indexpunkte	25.000 ( ↘ 26.500)	25.500 ( ↘ 27.000)	26.500 ( ↘ 27.000)
	EuroStoxx50	Indexpunkte	6.150 ( ↘ 6.300)	6.200 ( ↘ 6.400)	6.450 ( ↗ 6.400)
	S&P 500	Indexpunkte	7.100 ( ↘ 7.300)	7.200 ( ↘ 7.400)	7.600 ( → 7.600)
	Topix	Indexpunkte	3.950 ( ↗ 3.900)	3.980 ( ↘ 4.150)	4.200 ( ↘ 4.300)

Anmerkung: Eine veränderte Prognose kann eine explizite Prognoserevision zum Ausdruck bringen. Bei 3-, 6- und 12-Monatsprognosen kann zudem die zeitliche Verschiebung des Prognosefensters um einen Monat veränderte Prognosewerte nach sich ziehen, ohne dass der Prognoseverlauf revidiert wurde.



April 2026

## Ihre Ansprechpartner in der DekaBank:

**Chefvolkswirt:** Dr. Ulrich Kater: Tel. 069/7147-2381; E-Mail: ulrich.kater@deka.de

**Leiter Volkswirtschaft:** Dr. Holger Bahr: Tel. -2846; E-Mail: holger.bahr@deka.de

**Leiter Kapitalmärkte und Strategie:** Joachim Schallmayer: Tel. -3807; E-Mail: joachim.schallmayer@deka.de

**Leiterin Immobilien und Makro Trends:** Dr. Gabriele Widmann: Tel. -2559; E-Mail: gabriele.widmann@deka.de

### Industrieländer

Rudolf Besch: Tel. -5468; E-Mail: rudolf.besch@deka.de

Dr. Marina Lütje: Tel. -9474; E-Mail: marina.luetje@deka.de

Dr. Christian Melzer: Tel. -2851; E-Mail: christian.melzer@deka.de

Dr. Andreas Scheuerle: Tel. -2736; E-Mail: andreas.scheuerle@deka.de

USA, Dollarblock, Japan

UK, Nordics, Schweiz, Währungen

Euroland, Nachhaltigkeit

Deutschland, Euroland, Branchenanalyse

### Emerging Markets/Länderrisikoanalyse

Janis Hübner: Tel. -2543; E-Mail: janis.huebner@deka.de

Daria Orlova: Tel. -3891; E-Mail: daria.orlova@deka.de

Mauro Toldo: Tel. -3556; E-Mail: mauro.toldo@deka.de

Asien ex Japan, Naher Osten

Osteuropa

Lateinamerika, Afrika

### Geldpolitik/Kapitalmärkte

Thomas Drissner: Tel. -3128; E-Mail: thomas.drissner@deka.de

Carsten Lüdemann: Tel. -2625; E-Mail: carsten.luedemann@deka.de

Kristian Tödtmann: Tel. -3760; E-Mail: kristian.toedtmann@deka.de

Floor-Economist

Rentenmarktstrategie

EZB, Euro-Kapitalmarkt

### Marktanalysen und Prozesse

Aref Mazloumiyan: Tel. -3592; E-Mail: aref.mazloumiyan@deka.de

Gunnar Meyke: Tel. -5802; E-Mail: gunnar.meyke@deka.de

Jan Schmies: Tel. -2244; E-Mail: jan.schmies@deka.de

Dr. Ulrich Weikard: Tel. -5790; E-Mail: ulrich.weikard@deka.de

### Immobilien

Daniela Fischer: Tel. -7549; E-Mail: daniela.fischer@deka.de

Nikola Stephan: Tel. -1023; E-Mail: nikola.stephan@deka.de

Andreas Wellstein: Tel. -3850; E-Mail: andreas.wellstein@deka.de

### Makro Trends, Infrastruktur & Rohstoffe

Dr. Dora Borbely: Tel. -5027; E-Mail: dora.borbely@deka.de

Marco Schwarzbach: Tel. -3922; E-Mail: marco.schwarzbach@deka.de

Makro Trends, Rohstoffe

Infrastruktur, Rohstoffe

### Redaktionsschluss

13.04.2026 (7 Uhr)

### Nächster Veröffentlichungstermin

8. Mai 2026

**Internet:** <https://deka.de/deka-gruppe/research>

**Impressum:** <https://deka.de/deka-gruppe/impressum>

#### Rechtliche Hinweise:

Diese Darstellungen inklusive Einschätzungen wurden von der DekaBank nur zum Zwecke der Information des jeweiligen Empfängers erstellt. Die Informationen stellen weder ein Angebot, eine Einladung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Erwerb dar. Die Informationen oder Dokumente sind nicht als Grundlage für irgendeine vertragliche oder anderweitige Verpflichtung gedacht. Sie ersetzen keine (Rechts- und / oder Steuer-) Beratung. Auch die Übersendung dieser Darstellungen stellt keine derartige beschriebene Beratung dar. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Die hier abgegebenen Einschätzungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen getroffen und stammen aus oder beruhen (teilweise) auf von uns als vertrauenswürdig erachteten, aber von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen, einschließlich der rechtlichen Ausführungen, ist ausgeschlossen. Die enthaltenen Meinungsäußerungen geben die aktuellen Einschätzungen der DekaBank zum Zeitpunkt der Erstellung wieder, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern können. Jeder Empfänger sollte eine eigene unabhängige Beurteilung, eine eigene Einschätzung und Entscheidung vornehmen. Insbesondere wird jeder Empfänger aufgefordert, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen und/oder sich unabhängig fachlich beraten zu lassen und seine eigenen Schlussfolgerungen im Hinblick auf wirtschaftliche Vorteile und Risiken unter Berücksichtigung der rechtlichen, regulatorischen, finanziellen, steuerlichen und bilanziellen Aspekte zu ziehen. Sollten Kurse/Preise genannt sein, sind diese freibleibend und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. **Bitte beachten Sie: Die frühere Wertentwicklung sowie die prognostizierten Entwicklungen sind keine verlässlichen Indikatoren für die künftige Wertentwicklung.** Diese Informationen inklusive Einschätzungen dürfen weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch die DekaBank vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden.